

Liebe Gemeindeglieder,  
liebe Schwestern und Brüder,  
liebe Bürgerinnen und Bürger,

das hätte sich niemand von uns noch vor ein paar Wochen vorstellen können, dass innerhalb weniger Tage der absolute Ausnahmezustand ausgerufen wird.

Schulen geschlossen, Kindergärten geschlossen, Museen Kinos, Theater geschlossen, Gaststätten, Restaurants, Geschäfte zu. Das gesellige Leben untersagt. Kirchen geschlossen, Gottesdienste dürfen nicht mehr stattfinden. Der Katastrophenfall ausgerufen, Notstandsgesetze in europäischen Ländern ringsherum. Grenzen geschlossen. Nicht für zwei, drei Tage, sondern für Wochen; vielleicht länger, wer weiß das? Flugzeuge fliegen nicht mehr. Die Bahn hat ihren Zugverkehr drastisch einschränkt. Öffentliches Leben soll, kann und darf nicht mehr stattfinden.

Die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus werden immer restriktiver. Sie haben auch gravierende Auswirkungen auf unser kirchliches Leben und den gewohnten Alltag in unseren Gemeinden. Und bei den menschlichen Bedürfnissen nach Gemeinschaft, nach Gottesdienst und seelsorgerlicher Begleitung bei Amtshandlungen, insbesondere Beerdigungen, sind die staatlichen Anordnungen für uns erschreckend. Aber die **behördlichen Verfügungen und Anordnungen** gelten auch für uns als Kirche. **Ihnen ist Folge zu leisten.**

Niemand im Staat verbietet Veranstaltungen, zu denen auch Gottesdienste und Beerdigungen gezählt sind, weil man die Religionsgemeinschaften grundsätzlich in Ihrer Religionsfreiheit begrenzen möchte. Sondern alle Maßnahmen dienen dem Schutz der Menschen und der Eindämmung einer ungehemmten Ausbreitung des Virus. Infektionsketten müssen, wo immer möglich, unterbrochen werden.

Als Superintendent habe ich mit Sorge dafür zu tragen, dass die Anweisungen unserer Landeskirche in Folge der staatlichen Verfügungen und Anordnungen eingehalten werden. Den Anordnungen von Landesbehörden haben auch wir uns zu beugen. Das ist auch so richtig. Niemand soll seine eigene Gesundheit und die seiner Angehörigen und auch nicht die Gesundheit anderer gefährden.

Was eigentlich widersinnig ist, der Botschaft des Evangeliums widerspricht, gilt auf einmal als sinnhaft, ja als geboten, als alternativlos, als absolut notwendig. Sich einander nicht herzlich und gemeinschaftlich begegnen. Soziale Kontakte vermeiden, sich zurückziehen, isolieren, abschotten.

Corona und die Angst davor schaffen, was wir niemals für möglich gehalten hätten: Unsere Kirchen bleiben geschlossen. Hochzeiten, Taufen werden verschoben. Die Konfirmationen müssen verschoben werden. Im Moment leider alles auf unbestimmte Zeit. Ob Termine für nach dem Sommer realistisch sind, kann zurzeit niemand mit Gewissheit sagen. Beerdigungen dürfen nur noch im kleinsten Kreis im Freien stattfinden. Das Kirchenmusikfest haben wir für dieses Jahr abgesagt. Wir wollen es 2022 nachholen. Anteilnahme, Zusammenstehen in Freud und Leid, das was uns als Gemeinden auszeichnet, geht nicht mehr – jedenfalls nicht in den gewohnten Formen. Und niemand weiß, für wie lange.

Aber wir können als Gemeinschaft auf besondere Weise Sorge und Fürsorge füreinander zeigen, auch indem wir die öffentlichen amtlichen Anweisungen und Richtlinien befolgen. Aus Liebe gerade zu den besonders Verletzlichen unserer Gesellschaft, unserer Gemeinde.

Als Glaubende geben wir Hoffnung nicht auf und verlieren nicht den Mut. Wir ignorieren nicht die Einschränkungen des täglichen Lebens und folgen in der aktuellen Situation dem biblischen Gebot der Nächstenliebe, indem wir die Regeln zum Schutz aller befolgen.

Mit dem „Fürchtet Euch nicht“ der Engel über den Feldern von Bethlehem beginnt die Menschwerdung Gottes. Als Kind im Stall begibt er sich mitten hinein in das, was Menschen erschrecken und ihnen Angst machen kann. Von ihm haben wir gelernt, keinen Menschen allein zu lassen, einander zu schützen und umeinander zu sorgen, Nachsicht zu üben und aus Liebe besonnen und an den Bedürfnissen anderer orientiert zu handeln.

„Wachet und betet“ bittet Jesus seine Weggefährtinnen und Weggefährten im Garten Gethsemane, damit er in seiner Not nicht alleine steht. Mit dem Ruf „Er ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ feiern wir Ostern die Gewissheit, dass Gott Not überwinden kann und uns in der Auferstehung seines Sohnes Jesus Christus Hoffnung und Zuversicht geschenkt. Daran dürfen wir uns auch in diesen besonderen Zeiten halten.

In ihren Kirchengemeinden machen sich jetzt die Pfarrerinnen und Pfarrer und die Mitglieder der Presbyterien viele Gedanken, wie jetzt verantwortlich gehandelt werden kann. Wie kann das Gemeindeleben aussehen? Wie kann sich die Gemeinde um das tröstende und mitfühlende Wort Gottes versammeln, wenn Gottesdienste ausfallen müssen.

Wie wir trotzdem in diesem Ausnahmezustand etwas gegen die Vereinsamung tun können, was getan werden kann, wenn die Angst ringsum zunimmt, vor der sich bei der Nachrichtenlage niemand frei machen kann? Trotz allem sollen die Menschen spüren und erfahren, dass sie nicht von Gott verlassen sind. Dass die Christengemeinde in Gebet und unter dem Wort zusammensteht.

Ein erster Vorschlag ist, sonntags für 10.00 Uhr dazu einzuladen, zuhause eine Kerze anzuzünden und um 10.20 Uhr in allen Kirchen die Glocken zu läuten; dann beten wir Zuhause das Vater Unser. Beim Läuten der Glocken und im Wissen um das gemeinsame Gebet sind wir so als Gemeinschaft versammelt.

Auf der Homepage des Kirchenkreises werden wir kleine biblische Andachten zu Losung und Lehrvers oder dem Wochenspruch veröffentlichen. Oder tröstende Worte, die anderen gerade in den Sinn kommen, die Sie uns gerne schicken können. Gedanken der Zuversicht und Freude, die Ihnen durch den Kopf gehen und die anderen Menschen genauso gut tun könnten. Ich bin sicher, dass ganz viele Menschen, die jetzt nicht zur Kirche kommen können, weil wir sie geschlossen halten müssen, Worte der Hoffnung, des Aushaltens brauchen, den Trost, dass Gott uns auch jetzt nicht im Stich lässt.

Die Kundigen unter uns sind dabei, einen Youtube Kanal zur Übertragung von Online-Andachten einzurichten unter dem Titel: „Digital Church Jülich – Blickkontakt“.

Auch die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker überlegen, wie sie ihre Musik zu Ihnen nach Hause bringen können.

Und Radio- und Fernsehgottesdienste werden das Angebot ergänzen.

Konkret: Das ZDF überträgt sonntags um 09.30 Uhr abwechselnd einen evangelischen und einen katholischen Gottesdienst, ebenso WDR 5 und der Deutschlandfunk jeweils sonntags um 10.00 Uhr.

Alles was es an ganz neuen spirituellen Angeboten für diese Zeit gibt, wollen wir regelmäßig bekannt machen über die Homepages des Kirchenkreises und die ihrer Kirchengemeinden, über einen Aushang im Schaukasten, über die Tageszeitung. Unser Öffentlichkeitsreferent Johannes de Kleine wird das Ganze koordinieren.

Ich wünsche Ihnen weiterhin Gesundheit, viel Geistesgegenwart, Vertrauen in Gottes Verheißungen und Zuversicht für die Bewältigung der besonderen Situation. Wir stehen zusammen unter dem Wort und dem Schutz Gottes.

Er segne uns und alle Menschen in Not und Zuversicht.

Gott befohlen.

Ihr Pfarrer Jens Sannig  
Superintendent